wird, und jede Einschränkung, die es legitimiert, muß eine Behauptung über die Gesamtheit aufstellen und fällt dadurch eben aus der Gesamtheit heraus“, während gemeint ist, daß jede Einschränkung, durch die der Begriff »alle Propositionen« zu einer legitimen Gesamtheit wird, bewirken muß, daß jede Behauptung über die Gesamtheit außerhalb der Gesamtheit fällt. Auch manche Flüchtigkeiten sind zu beanstanden, so ist z. B. auf S. 17 das Wort „proposition“ zweimal durch „Funktion“ übersetzt, auf S. 29 das Wort „scope“ durch Gebiet, während es sonst konsequent durch „Erstreckung“ übersetzt ist; S. 52 ist „well defined“ durch „wohl geordnet“ übersetzt, S. 4 „relation-arithmetic“ durch Relationenlehre, was durchaus unzutreffend ist; auch finden sich in Formeln, die im englischen Original völlig korrekt sind, Druckfehler. Alles in allem wird wohl ein Leser, der ein wenig Englisch versteht, besser tun, das Original zu lesen, als die Übersetzung. Wer aber mit dem Englischen völlig auf Kriegsfuß steht, dem wird die Übersetzung von Nutzen sein können.

Hans Hahn.

Ph. Frank, Das Kausalgesetz und seine Grenzen. Schriften zur wissenschaftlichen Weltanschauung, herausgegeben von Ph. Frank und M. Schlick, Bd. 6. J. Springer, Wien 1932. XV und 308 S.

Der Verfasser ist einer der ganz wenigen deutschen Gelehrten, die völlige Beherrschung der Physik mit einer tiefgehenden und ausgebreiteten Kenntnis der philosophischen Literatur vereinen; kein anderer war wie er berufen, eine zusammenfassende Darstellung über das Kausalgesetz zu geben, dessen Diskussion seit der Entwicklung der Quantenmechanik wieder von brennendstem Interesse geworden ist. Die antimetaphysische Tendenz von Frank deckt sich durchaus mit der Auffassungsweise des „Wiener Kreises“, der sich an Schlick und Carnap schließt. Es gibt nicht neben oder über der Methode der Physik noch eine „philosophische“ Methode, der die allgemeinsten und tiefsten Probleme vorbehalten blieben; es ist sinnlos, hinter unseren Erlebnissen noch eine wahre, eine reale Welt zu suchen, und es ist sinnlos, von prinzipiellen unlösbaren Problemen, von einem „ignorabimus“ zu sprechen. Es gibt aber auch keine prinzipielle Verschiedenheit zwischen Biologie und Physik, und ebensowenig zwischen Naturwissenschaften und den sogenannten Geisteswissenschaften; für alle Wissenschaften sind dieselben Prinzipien maßgebend. Dies ist die Tendenz, die sich durch das ganze Buch zieht und teils mit polemischer Schärfe, teils mit erfreulichem Humor, überall aber mit vorbildlicher Klarheit vertreten wird. Es werden die üblichen Formulierungen des Kausalgesetzes kritisiert, und es wird gezeigt, wie alle Formulierungen eines allgemeinen Kausalgesetzes nichtsagend werden, weil sie sei es tautologischen, sei es metaphysischen Charakter annehmen, und also über Beobachtbares gar nichts aussagen: wir benützen viele Naturgesetze kausaler Struktur, niemals aber ein allgemeines Kausalgesetz. Sehr eingehend werden die durch die Quantenmechanik entstandenen Probleme besprochen, und es wird scharf gegen die — auch bei manchen Physikern — verbreitete Ansicht Stellung genommen, als sei durch die Quantenmechanik die Kausalität in der Physik soweit aufgelockert, daß durch die entstandenen Lücken freier Wille und psychoidale Faktoren ihren Einzug in die Physik halten könnten. Von großem allgemeinen Interesse wird auch die Widerlegung der Beweise von Driesch für die Autonomie der Lebenserscheinungen sein. Freudig ist dem Verfasser zuzustimmen, wenn er dagegen auftritt, daß neuere Philosophen die Methode der Physik als oberflächlich verwerfen und tiefer in das Wesen der Dinge eindringende Methoden propagieren: Methoden, die, wie der Verfasser zeigt, verglichen mit den Methoden der Physik „noch nicht einmal oberflächlich“ sind.

Hans Hahn.

G. Mie, Naturwissenschaft und Theologie. Akad. Verlagsges. Leipzig 1932. 39 S. Preis RM 2,—.

Der als Physiker sehr geschätzte Verfasser erweist sich in dieser kleinen Schrift als Metaphysiker durch und durch. „Es ist ein grandioser Irrtum, mag er auch noch so weit verbreitet sein, wenn man sich einbildet, eine Wissenschaft lasse sich frei von Metaphysik aufbauen.“ „Wahrheit“ ist nach Meinung des Verfassers ein metaphysischer Begriff, der eine Brücke zwischen Naturwissen-